

Roche

LYMPHOM - THERAPIEN

NEBENWIRKUNGEN
& BEWÄLTIGUNGSSTRATEGIEN
FÜR BETROFFENE

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

zur Behandlung Ihrer Lymphomerkrankung hat Ihnen Ihr Behandlungsteam die für Sie am besten geeignete Therapie empfohlen. Jedes Medikament kann neben der beabsichtigten Wirkung auch unerwünschte, schädliche Wirkungen hervorrufen, sogenannte Nebenwirkungen. Es handelt sich dabei um unbeabsichtigte Schmerzen/Symptome/Beschwerden, die mit der Behandlung auftreten. Ob und in welcher Ausprägung Nebenwirkungen auftreten, ist individuell und lässt sich schwer vorhersagen. Diese Broschüre soll Ihnen als Unterstützung dienen, indem sie Ihnen Informationen über mögliche Therapien und deren Nebenwirkungen sowie wertvolle Tipps zu deren Bewältigung bietet.

Wenn Sie achtsam sind, auf sich und Ihren Körper hören, sich bei Bedarf Unterstützung aus Ihrem Umfeld holen und in engem Austausch mit Ihrem Behandlungsteam stehen, ist sehr gute Hilfe möglich. Nebenwirkungen können so kontrolliert, sehr wahrscheinlich gemildert und im Idealfall sogar abgewendet werden.

Diese Informationen ersetzen keinesfalls ein Gespräch mit Ihrem Behandlungsteam! Bitte informieren Sie Ihre Ärztin bzw. Ihren Arzt oder das medizinische Fachpersonal, wenn eine Nebenwirkung bei Ihnen auftritt.

Wir bedanken uns an dieser Stelle herzlich bei Frau Doz. Katharina Prochazka für ihre freundliche Unterstützung durch ihr Fachwissen und die Kooperation bei der Erstellung dieser Broschüre.

WAS IST EIN LYMPHOM?

Ein Lymphom ist eine Krebserkrankung, die das lymphatische System des Körpers betrifft. Das lymphatische System ist ein Teil des Immunsystems und umfasst Lymphknoten, Milz, Thymus und Knochenmark. Lymphome entstehen, wenn bestimmte Zellen des lymphatischen Systems abnormal wachsen und sich unkontrolliert vermehren. Der umgangssprachliche Begriff für ein Lymphom ist „Lymphdrüsenkrebs“.

WELCHE BEHANDLUNGSMÖGLICHKEITEN GIBT ES UND WELCHE NEBENWIRKUNGEN KÖNNEN AUFTRETEN?

Die Behandlung eines Lymphoms hängt von verschiedenen Faktoren ab, wie z. B. der Art des Lymphoms, dem Stadium der Erkrankung und dem allgemeinen Gesundheitszustand. Behandlungsmöglichkeiten umfassen Chemotherapie, Strahlentherapie, sowie zielgerichtete Therapien/Immuntherapien und zelluläre Therapien. Die Therapiewahl erfolgt gemäß international anerkannten Therapierichtlinien.

Besprechen Sie mögliche Veränderungen, die Sie an sich während Ihrer Therapie feststellen, mit Ihrem Behandlungsteam, damit dieses gegebenenfalls geeignete Maßnahmen ergreifen kann. Mögliche Nebenwirkungen sind auch abhängig vom jeweiligen Medikament und von individuellen Gegebenheiten.

Eine gesunde Lebensweise, einschließlich ausgewogener Ernährung, ausreichender Flüssigkeitszufuhr und regelmäßiger Bewegung, kann dazu beitragen, die allgemeine Gesundheit zu verbessern und die Symptome zu lindern. Erfragen und nutzen Sie das unterstützende Angebot an Ihrem Zentrum, wie z. B. physikalische und psychologische Unterstützung und Ernährungsberatung.

CHEMOTHERAPIE

Spezielle Medikamente, sogenannte Zytostatika, hemmen das Wachstum von sich schnell teilenden Zellen wie Krebszellen. Jedoch können auch gesunde Zellen, die sich schnell teilen, beeinträchtigt werden, was zu Nebenwirkungen führen kann.

ZU ERWARTENDE NEBENWIRKUNGEN SIND:

Haarverlust: Haarfollikelzellen gehören zu den Zellen, die sich schnell teilen. Betroffen sind nicht nur Kopfhare, sondern auch Wimpern, Augenbrauen sowie Bart- und Schamhaare. Obwohl Haare in der Regel nach der Therapie schnell nachwachsen, kann der Verlust für Betroffene belastend sein.

Was kann ich tun? Das Tragen einer Perücke oder eines Kopftuches kann helfen, sich während der Behandlungszeit wohler zu fühlen. Die Kosten für medizinisch notwendige Perücken werden in der Regel von den Krankenkassen übernommen.

Hautveränderungen: Haut- und Nagelzellen teilen sich ebenfalls schnell. Dadurch können während der Behandlung Hautveränderungen wie z. B. Trockenheit, Schuppenbildung, Rötungen auftreten. Diese Veränderungen bilden sich normalerweise nach der Therapie zurück.

Was kann ich tun? Vor Behandlungsbeginn können Sie Ihre Hände und Nägel mit einer rückfettenden Pflege eincremen, um Austrocknung vorzubeugen. Verwenden Sie milde, duftstofffreie Pflegeprodukte bzw. alkoholfreies Aftershave. Duschen Sie möglichst kurz und mit lauwarmem Wasser, um die Haut nicht auszutrocknen.

Schleimhautentzündungen: Manche Zytostatika führen zu Schleimhautentzündungen. Dies kann besonders im Mund schmerzhaft sein.

Was kann ich tun? Achten Sie auf regelmäßige Mundhygiene mit einer weichen Zahnbürste. Bei starken Schmerzen kann Ihre Ärztin oder Ihr Arzt ein (lokal) wirksames Schmerzmittel verschreiben und auch spezielle Mundspülungen verordnen.

Übelkeit und Erbrechen: Dabei handelt es sich um eine Reaktion, wie sie der Körper auch auf giftige oder verdorbene Nahrungsmittel zeigen würde, um diese so schnell wie möglich wieder „loszuwerden“.

Was kann ich tun? Medikamente gegen Übelkeit und Erbrechen (Antiemetika) werden bereits vorbeugend zur Chemotherapie verschrieben. Diese Begleitmedikation kann auch zu Hause eingenommen werden.

Venenreizungen: Zytostatika können die Wände der Blutgefäße reizen oder schädigen, was bei intravenöser Verabreichung zu einem sogenannten „Paravasat“ führen kann, bei dem das Medikament in das umliegende Gewebe gelangt, insbesondere nahe der Einstichstelle der Kanüle. Sogenannte „Port“-Systeme vermindern das Risiko von Venenreizungen und werden vor der Chemotherapie implantiert.

Was kann ich tun? Bei Gewebsreizungen können Kühlungen helfen.

Infektanfälligkeit: Die Chemotherapie kann die Blutbildung im Knochenmark schädigen. Dies führt zu einer verminderten Anzahl von Leukozyten (weißer Blutkörperchen) und erhöht die Infektanfälligkeit. Krankheitserreger wie Bakterien, Viren oder Pilze können leichter in den Körper eindringen und sich vermehren.

Was kann ich tun? Maßnahmen zur Vorbeugung von Infektionen, wie regelmäßiges Händewaschen und Vermeidung von Menschenmassen, können helfen, das Infektionsrisiko zu reduzieren. Antibiotika, Virustatika und Antimykotika werden oft prophylaktisch verschrieben und können zu Hause eingenommen werden.

🕒 **Polyneuropathie:** Hierbei handelt es sich um eine Nerven-erkrankung, die typischerweise Schmerzen, Kribbeln („Ameisenlaufen“) oder Taubheitsgefühle vor allem in den Händen und Füßen verursacht.

👉 **Was kann ich tun?** Informieren Sie umgehend Ihr Behandlungsteam. Dieses kann geeignete Maßnahmen treffen, um die Symptome zu lindern oder diese gar zu verhindern.

🕒 **Lunge, Herz, Nerven und weitere Organe:** Nicht alle Gewebe und Organe reagieren gleich empfindlich. Je nach eingesetztem Therapeutikum können unterschiedliche Organe betroffen sein.

👉 **Was kann ich tun?** Wenden Sie sich bei Beschwerden oder Schmerzen an Ihr Behandlungsteam, damit eine angemessene Maßnahme eingeleitet werden kann.

🕒 **Spätfolgen:** Nach einer Chemotherapie können Langzeitfolgen auftreten. Dazu gehört ein erhöhtes Risiko für weitere Tumoren. Nach gewissen Chemotherapien besteht das Risiko, keine Kinder mehr zeugen zu können (Unfruchtbarkeit). Bei bestehendem Kinderwunsch sollte das weitere Vorgehen hinsichtlich des Erhalts der Fruchtbarkeit mit den behandelnden Ärzt:innen besprochen werden.

👉 **Was kann ich tun?** Nehmen Sie regelmäßig Krebsvorsorgeuntersuchungen wahr, wie z. B. das Hautkrebs-Screening und die Früherkennung von Brust- bzw. Prostatakrebs sowie Darmkrebs.

STRAHLENTHERAPIE

Die eingesetzte Strahlung schädigt das Erbgut von sich schnell teilenden Zellen wie Krebszellen. Obwohl die Strahlentherapie heutzutage gezielter ist als früher, können auch gesunde Zellen getroffen werden und Nebenwirkungen auftreten.

ZU ERWARTENDE NEBENWIRKUNGEN INKLUDIEREN:

🕒 **Schleimhautentzündungen:** Schleimhäute im Bestrahlungsgebiet, einschließlich Mund und Verdauungstrakt, reagieren empfindlich auf eine Strahlentherapie. Dies kann zu Rötungen, Schwellungen oder Reizungen führen. Auch Zähne und Zahnfleisch können betroffen sein. Eine Bestrahlung der Speicheldrüsen kann die Speichelproduktion verringern oder stoppen. Bestrahlungen des Magen-Darm-Trakts können Übelkeit und Durchfall verursachen.

👉 **Was kann ich tun?** Sorgfältige Mundpflege ist wichtig. Benutzen Sie eine weiche Zahnbürste, gehen Sie regelmäßig zur Zahnärztin oder zum Zahnarzt und nutzen Sie bei Bedarf ein lokales Schmerzmittel oder eine spezielle Mundspülung, verschrieben von Ihrem Behandlungsteam.

🕒 **Hautveränderungen:** Hautschäden treten in den Bereichen auf, die direkt im Strahlenfeld liegen. Möglich sind z. B. Rötungen, Schuppungen oder Juckreiz.

👉 **Was kann ich tun?** Die Haut im Bestrahlungsgebiet sollte geschont werden. Vermeiden Sie enge oder kratzende Kleidung, waschen Sie die Haut mit lauwarmem Wasser und verwenden Sie pH-neutrale Duschgels/Seife. Spezielle Cremes beugen Austrocknung vor. Schützen Sie Ihre Haut vor Sonne, auch nach Abschluss der Behandlung.

🕒 **Lunge, Herz, Nerven, weitere Organe:** Je nach bestrahltem Organ können verschiedene Nebenwirkungen auftreten, wie Entzündungen in der Lunge oder im Herzen, was zu Beeinträchtigungen dieser Organe führen kann.

👉 **Was kann ich tun?** Wenden Sie sich bei Beschwerden oder Schmerzen an Ihr Behandlungsteam, damit eine angemessene Maßnahme eingeleitet werden kann.

 **Spätfolgen:** Nach einer Strahlentherapie besteht ein erhöhtes Risiko für weitere Tumoren.

 **Was kann ich tun?** Nehmen Sie regelmäßige Krebsvorsorgeuntersuchungen wahr, wie das Hautkrebs-Screening und die Früherkennung von Brust- bzw. Prostatakrebs sowie Darmkrebs.

ZIELGERICHTETE KREBS- THERAPIEN UND IMMUN- THERAPIEN

Zielgerichtete Therapien wirken spezifisch auf bestimmte Eigenschaften oder Strukturen von Krebszellen. Obwohl zielgerichtete Medikamente spezifisch wirken, können auch gesunde Zellen beeinträchtigt werden - wenngleich meist in geringerem Ausmaß als bei einer Chemotherapie. Die Nebenwirkungen variieren je nach Medikament und sind individuell unterschiedlich.

Immuntherapien sind eine Gruppe von Behandlungen, die das Immunsystem des Körpers nutzen oder stärken, um die Krebszellen abzutöten. Immuntherapien wirken spezifisch und können gezielt Krebszellen angreifen, während das gesunde Gewebe weniger geschädigt wird. Auch Immuntherapien können zu Nebenwirkungen führen.

NEBENWIRKUNGEN, DIE BEI DEN NACHFOLGENDEN THERAPIEN AUFTRETEN KÖNNEN, INKLUDIEREN:

 **Tumorlysesyndrom:** Große Mengen an Tumorzellen sterben plötzlich ab und setzen ihre Inhalte in den Blutkreislauf frei. Zu den häufigsten Symptomen gehören, abhängig von der Schwere der Erkrankung und den betroffenen Organen, Nierenprobleme (z. B. Schmerzen im Nierenbereich, Veränderungen im Urin, verminderter Harnfluss),

Elektrolytungleichgewicht (z. B. Muskelschwäche, Krämpfe, Müdigkeit), sowie Verdauungsprobleme, Herzprobleme und/oder neurologische Beschwerden.

 **Was kann ich tun?** Informieren Sie umgehend Ihr Behandlungsteam, damit eine angemessene Maßnahme eingeleitet werden kann.

 **Blutbildveränderungen:** Hierbei kann die Anzahl bestimmter Blutzellen abweichen, was ein erhöhtes Infektionsrisiko oder eine Blutungsneigung zur Folge haben kann.

 **Was kann ich tun?** Gehen Sie regelmäßig zu den empfohlenen Blutuntersuchungen, um eventuelle Veränderungen im Blutbild frühzeitig zu erkennen.

ANTIKÖRPERTHERAPIE

Körpereigene Antikörper erkennen spezifische Merkmale auf Krankheitserregern und Tumorzellen. In der Krebstherapie werden therapeutische Antikörper genutzt, um das Immunsystem gegen Tumorzellen zu aktivieren und/oder ihr Wachstum zu hemmen.

ZU ERWARTENDE NEBENWIRKUNGEN INKLUDIEREN:

 **Allergische Reaktionen:** Da es sich bei therapeutischen Antikörpern um ein „Fremdeiweiß“ handelt, kann es zu Abwehrmechanismen des Immunsystems kommen. Mögliche Reaktionen umfassen Blutdruckprobleme, Übelkeit, Fieber oder Atemnot.

 **Was kann ich tun?** In der Regel wird die erste Antikörpergabe als langsame Infusion gegeben und im Spital überwacht, um allergische Reaktionen zu vermindern. Häufig werden Begleitmedikamente wie z. B. Antihistaminika (= Medikamente, die allergische Reaktionen verhindern/reduzieren) verschrieben.

Ⓞ **Infektanfälligkeit:** Eine Antikörpertherapie kann das Immunsystem schwächen und zu häufigeren Virusinfektionen führen.

👉 **Was kann ich tun?** Maßnahmen zur Vorbeugung von Infektionen, wie regelmäßiges Händewaschen und Vermeidung von Menschenmassen, können helfen, das Infektionsrisiko zu reduzieren. Häufig wird prophylaktisch ein antivirales Mittel verschrieben, für die Einnahme zu Hause.

Ⓞ **Hautveränderungen:** Als Reaktion auf die Therapie kann die Haut trocken, rot und rau werden.

👉 **Was kann ich tun?** Vor Behandlungsbeginn können Sie Ihre Hände und Nägel mit einer rückfettenden, harnstoffhaltigen Pflege eincremen, um Austrocknung vorzubeugen. Verwenden Sie milde, duftstofffreie Pflegeprodukte bzw. alkoholfreies Aftershave. Duschen Sie möglichst kurz und mit lauwarmem Wasser, um die Haut nicht auszutrocknen.

Abhängig von der jeweiligen Zielstruktur des Antikörpers kann es zu weiteren Nebenwirkungen wie z. B. Veränderungen der Leberwerte kommen.

ANTIKÖRPER- WIRKSTOFF-KONJUGATE

„Bewaffnete Antikörper“, auch Antikörper-Wirkstoff-Konjugate (ADC) genannt, sind Medikamente, die eine Antikörpertherapie mit einer Chemotherapie kombinieren. Mittels Antikörper wird das Chemotherapeutikum (Zytostatikum) gezielt in die Krebszelle gebracht, um dort seine zerstörerische Wirkung zu entfalten.

Die Nebenwirkungen sind ähnlich wie bei der Antikörpertherapie und abhängig vom Medikament.

ZU ERWARTENDE NEBENWIRKUNGEN INKLUDIEREN:

Ⓞ **Polyneuropathie:** Hierbei handelt es sich um eine Nervenkrankung, die typischerweise Schmerzen, Kribbeln („Ameisenlaufen“) oder Taubheitsgefühle vor allem in den Händen und Füßen verursacht.

👉 **Was kann ich tun?** Informieren Sie umgehend Ihr Behandlungsteam, damit eine angemessene Maßnahme eingeleitet werden kann.

Ⓞ **Photosensitivität:** Manche ADC verursachen eine erhöhte Empfindlichkeit der Haut gegenüber UV-Strahlung. Ein Sonnenbrand kann wesentlich schneller entstehen als gewohnt.

👉 **Was kann ich tun?** Verwenden Sie Sonnenschutzmittel (LSF 50) auf unbedeckten Stellen, meiden Sie die Mittagssonne und tragen Sie dicht gewebte, lange Kleidung, Kopfbedeckung und Sonnenbrille.

BISPEZIFISCHE ANTIKÖRPER

Bispezifische Antikörper sind eine Sonderform der Antikörpertherapie. Sie können an zwei Zielstrukturen gleichzeitig binden und so die Krebszellen mit den körpereigenen Immunzellen verbinden. Dies fördert eine gezielte, körpereigene Immunantwort gegen den Tumor.

ZU ERWARTENDE NEBENWIRKUNGEN INKLUDIEREN:

Ⓞ **Zytokinfreisetzungssyndrom (CRS):** Eine überschießende Immunreaktion setzt bestimmte Eiweiße (Zytokine) frei und verursacht eine Entzündungsreaktion im ganzen Körper. Anzeichen dafür sind Fieber, erhöhter Herzschlag, niedriger Blutdruck, Hautausschlag, Übelkeit, Erbrechen und Müdigkeit. Schwere Verläufe können zu Kreislaufinstabilität, Blutgerinnungsstörungen und Atemproblemen führen.

👉 **Was kann ich tun?** Informieren Sie umgehend Ihr Behandlungsteam, damit eine angemessene Maßnahme eingeleitet werden kann.

📌 **Neurotoxizitätssyndrom:** Hierbei können neurologische Schäden auftreten, die zu einer Vielzahl an Symptomen führen können, wie z. B. Kopfschmerzen, Schwindel, Verwirrtheit, Krampfanfälle, Gedächtnisverlust oder Sprachprobleme.

📌 **Was kann ich tun?** Informieren Sie umgehend Ihr Behandlungsteam, damit eine angemessene Maßnahme eingeleitet werden kann.

IMMUNMODULATOREN

Immunmodulatoren sind sogenannte „kleine Moleküle“, die das Immunsystem beeinflussen und die Immunreaktion anpassen (modulieren), um eine gewünschte Wirkung zu erzielen, wie z. B. die Stärkung der Immunabwehr und/oder die Unterdrückung von Entzündungen.

ZU ERWARTENDE NEBENWIRKUNGEN INKLUDIEREN:

📌 **Blutbildveränderungen:** Hierbei kann die Anzahl bestimmter Blutzellen abweichen, was ein erhöhtes Infektionsrisiko oder eine Blutungsneigung zur Folge haben kann.

📌 **Was kann ich tun?** Gehen Sie regelmäßig zu den empfohlenen Blutuntersuchungen, um eventuelle Veränderungen im Blutbild frühzeitig zu erkennen.

📌 **Infektanfälligkeit:** Die Schwächung des Immunsystems kann zu einer erhöhten Infektanfälligkeit mit grippeähnlichen Symptomen wie Fieber, Schüttelfrost, Husten und Halsschmerzen führen.

📌 **Was kann ich tun?** Maßnahmen zur Vorbeugung von Infektionen, wie regelmäßiges Händewaschen und Vermeidung von Menschenmassen, können helfen, das Infektionsrisiko zu reduzieren.

📌 **Erhöhtes Thromboserisiko:** Thrombosen sind Blutgerinnsel, die sich in den Blutgefäßen bilden können.

📌 **Was kann ich tun?** Achten Sie auf Anzeichen und Symptome wie z. B. Schwellungen, Schmerzen oder Rötungen in den Beinen, Atemnot oder Brustschmerzen und kontaktieren Sie umgehend Ihr Behandlungsteam.

📌 **Erhöhtes teratogenes Risiko:** Einige Immunmodulatoren können potenziell schädlich für den sich entwickelnden Fötus sein.

📌 **Was kann ich tun?** Sprechen Sie mit Ihrem Behandlungsteam, wenn Sie oder Ihre Partnerin schwanger werden möchten oder Sie bereits schwanger sind.

SIGNALWEGINHIBITOREN

Diese Medikamente zielen darauf ab, spezifische Wachstumssignale innerhalb von Krebszellen zu blockieren. Spezifische Nebenwirkungen sind abhängig vom jeweiligen Medikament.

ZU ERWARTENDE NEBENWIRKUNGEN INKLUDIEREN:

📌 **Blutbildveränderungen:** Hierbei kann die Anzahl bestimmter Blutzellen abweichen, was ein erhöhtes Infektionsrisiko oder eine Blutungsneigung zur Folge haben kann.

📌 **Was kann ich tun?** Gehen Sie regelmäßig zu den empfohlenen Blutuntersuchungen, um eventuelle Veränderungen im Blutbild frühzeitig zu erkennen.

📌 **Grippale Infekte:** Die Verminderung der Immunabwehr kann zu häufigeren Infektionen führen.

📌 **Was kann ich tun?** Hygienemaßnahmen, wie regelmäßiges Händewaschen und das Vermeiden von Menschenansammlungen, erhöhen Ihren Infektionsschutz. Medikamentöse Prophylaxen können Sie dabei unterstützen.

ZELLULÄRE THERAPIEN

Zelluläre Therapien nutzen, ähnlich wie Immuntherapien, körpereigene Mechanismen, um Krebszellen zu erkennen und zu zerstören.

STAMMZELL-TRANSPLANTATIONEN

Bei einer hämatopoetischen Stammzelltransplantation (HSCT) werden vor einer Krebstherapie (Chemotherapie oder Bestrahlung) Knochenmarkszellen entnommen und nach der Behandlung zurückgegeben, um die normale Blutbildung wiederherzustellen. Bei der Eigenstammzelltransplantation (autologe Transplantation) stammen die Stammzellen von den Betroffenen selbst, bei der Fremdzelltransplantation (allogene Transplantation) von einer oder einem kompatiblen Spender:in.

ZU ERWARTENDE NEBENWIRKUNGEN INKLUDIEREN:

Infektanfälligkeit: Die Zerstörung der körpereigenen Stammzellen führt zu einer erhöhten Anfälligkeit für virale sowie bakterielle Infektionen und Pilzinfektionen.

Was kann ich tun? Es ist wichtig, während und nach der Transplantation strenge Hygienemaßnahmen zu befolgen und eng mit dem Behandlungsteam zusammenzuarbeiten, um das Infektionsrisiko zu minimieren.

CAR-T-ZELL-THERAPIE

Diese neuartige Therapie basiert auf körpereigenen, veränderten Immunzellen. Den Patient:innen werden die eigenen T-Zellen entnommen und diese werden außerhalb des Körpers genetisch so programmiert, dass sie die Krebszellen gezielt und effizient angreifen können. So soll das körpereigene Immunsystem wieder aktiviert und auf die Zielzelle gerichtet werden.

ZU ERWARTENDE NEBENWIRKUNGEN INKLUDIEREN:

Zytokinfreisetzungssyndrom (CRS): Eine überschießende Immunreaktion setzt bestimmte Eiweiße (Zytokine) frei und verursacht eine Entzündungsreaktion im ganzen Körper. Anzeichen dafür sind Fieber, erhöhter Herzschlag, niedriger Blutdruck, Hautausschlag, Übelkeit, Erbrechen und Müdigkeit. Schwere Verläufe können zu Kreislaufinstabilität, Blutgerinnungsstörungen und Atemproblemen führen. Zu Ihrer Sicherheit wird die CAR-T-Zell-Therapie im stationären Bereich verabreicht.

Was kann ich tun? Informieren Sie umgehend Ihr Behandlungsteam, damit eine angemessene Maßnahme eingeleitet werden kann.

Neurotoxizitätssyndrom: Hierbei können neurologische Schäden auftreten, die zu einer Vielzahl an Symptomen führen können, wie z. B. Kopfschmerzen, Schwindel, Verwirrtheit, Krampfanfälle, Gedächtnisverlust oder Sprachprobleme.

Was kann ich tun? Informieren Sie umgehend Ihr Behandlungsteam, damit eine angemessene Maßnahme eingeleitet werden kann.

Infektanfälligkeit: Die Schwächung des Immunsystems kann zu einer erhöhten Anfälligkeit für virale sowie bakterielle Infektionen und Pilzinfektionen führen.

Was kann ich tun? Es ist wichtig, während und nach der Therapie strenge Hygienemaßnahmen zu befolgen und eng mit dem Behandlungsteam zusammenzuarbeiten, um das Infektionsrisiko zu minimieren.

